

im Ortfelde der Grube Julius III versucht wird, vorgeführt, wobei die Einrichtung der Stationen (des Membrantasters und des Membranweckers), ferner die Einrichtungen der Motorkammer (als Klappenschrank, Wecktaste, Alarmglocke, Batterien, Obachtrockenelement), das komplette Schaltungsschema, die Wirkungsweise, die damit gemachten Erfahrungen und die Anlagekosten zur Besprechung gelangen.

Bei der Behandlung der Bremsberg- und Haspel-Signalanlagen wird in Kürze über die Verwendbarkeit der Typen III, IV, V, VI berichtet, worauf noch eine speziell für diese Zwecke sich eignende Type VII, welche bei Verwendung von nur zwei Leitungen eine Signalisierung nach mehreren Stationen zulässt, erwähnt wird.

Bei der Erörterung der Schachtsignalanlagen wird auf die bei der ersten und zweiten Signalgruppe angegebenen Typen verwiesen.

Schließlich führt der Vortragende noch eine Alarmsignalanlage für Schwimmsandgruben vor, wobei deren Zweckmäßigkeit, Schaltungs- und Wirkungsweise hervorgehoben wird.

Zum Schlusse des Vortrages wurden die geplanten Sicherheitsvorschriften für Schwachstromanlagen, die daher vornehmlich die Signalwerke tangieren, den Versammelten zur Kenntnis gebracht und einer kritischen Betrachtung, mit anschließenden Abänderungsvorschlägen, unterzogen.

Der Vortragende gibt noch bekannt, dass er von den wichtigsten Typen von elektrisch-akustischen Signalanlagen sowie von einer Alarmsignalanlage für Schwimmsandgruben Modelle und eine komplette elektrisch-optisch-akustische Seilbahnsignalanlage mitgebracht habe, zu deren Besichtigung an die geehrten Anwesenden die höfliche Einladung ergeht.

Nach dem Schlusse des mit lebhaftem Beifall ausgezeichneten Vortrages¹⁾ dankt der Obmann dem k. k. Bergverwalter Gustav Ryba für seine interessanten Ausführungen sowie für die Mühe, der er sich bei der Herstellung der zahlreichen und übersichtlichen Skizzen sowie der höchst instruktiven Modelle unterzogen hat. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Backhaus m. p.
als Schriftführer.

Porsche m. p.
als Obmann.

¹⁾ Dieser Vortrag wird samt Skizzen demnächst in der „Österreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ zur Veröffentlichung gelangen, wobei noch verschiedene interessante Ergänzungen, die beim Vortrage wegen der Kürze der Zeit entfallen mussten, angefügt werden.

Nekrolog.

Geh. Bergrat Prof. Bruno Kerl. †

Unter den älteren Fachgenossen dürfte es wohl nur wenige geben, die den in Groß-Lichterfelde am 25. März l. J. dahingeschiedenen Nestor der hüttenmännischen Wissenschaften nicht kennen würden. Waren ja doch seine Werke über Hütten- und Probierwesen noch vor zwei Dezennien „Standard-Werke“, aus denen Fachleute aller Länder mit großem Nutzen geschöpft haben.

Bruno Kerl wurde am 24. März 1824 zu St. Andreasberg geboren, absolvierte das Gymnasium und nachher die Bergschule (die spätere Bergakademie) in Clausthal und widmete sich alsdann zur Vervollständigung seiner Kenntnisse dem Studium der philosophischen Wissenschaften (Chemie, Mineralogie, Physik und Technologie) an der Universität in Göttingen. Seine erste praktische Dienstleistung begann er als Hüttenleve in Oker, von wo er aber schon Ende 1846 als Dozent für Chemie, Probierkunst und Metall- und Eisenhüttenkunde nach Clausthal berufen wurde. Seine Tätigkeit daselbst beschränkte sich aber nicht allein auf das Lehrfach, sondern er versah gleichzeitig bis zum Jahre 1862, in welchem er zum Professor der genannten Fächer ernannt wurde, auch praktischen Hüttendienst und machte dabei verschiedene Stufen desselben durch. Im Jahre 1867 folgte er einem Rufe als Dozent an die königl. Bergakademie zu Berlin, an welcher er den Lehrstuhl für Metallhüttenkunde, allgemeine und Lötrohrprobierkunst und chemische Technologie durch 30 Jahre innehatte. Im Jahre 1897 trat Kerl in den Ruhestand, wobei und auch schon früher er die ihm reichlich zugehenden Ehrenämter niederlegte.

Obwohl diese Zeilen nur die Bekanntmachung des Heimanges dieses als Lehrer und Fachschriftsteller gleich ausgezeichneten und um die Entwicklung des Hüttenwesens hochverdienten Mannes bezwecken, so kann man doch nicht umhin, aus der großen Zahl seiner Publikationen wenigstens einige der wichtigsten herauszugreifen. Es seien hier angeführt: „Handbuch der metallurgischen Hüttenkunde“ (4 Bände), „Grundriss der allgemeinen Hüttenkunde“, „Grundriss der Metallhüttenkunde“, „Grundriss der Eisenhüttenkunde“, „Grundriss der Eisenprobierkunst“, „Probierbuch“, „Metallurgische Probierkunde“, „Grundriss der Salinenkunde“. Im Jahre 1859 (3. Jänner) trat Kerl in die Redaktion der im verflochtenen Jahre eingegangenen Fachzeitschrift „Berg- und Hüttenmännische Zeitung“, in welcher er bis zum 2. April 1897 mit seltener Hingebung wirkte.

Es ist Pflicht der Nachwelt, dem Verblichenen wegen seiner hervorragenden, unvergänglichen Verdienste ein dankbares Andenken zu bewahren. G. Kroupa.

Notiz.

Über das **Erzbrikettieren in Bredijö** sagt Larsson in Werm. Ann.: Die allmählich erzielten Resultate sind recht befriedigend; die Briketts halten sich auf den Wagen ohne Bindemittel gut, und einmal im Ofen sind sie dem Zerfallen nicht mehr ausgesetzt; an deren Festigkeit kann man keine größeren Ansprüche mehr stellen; sie sind auch oxydiert und müssen leichter reduzierbar wie Magnetit sein. Eine wichtige Eigenschaft ist die Porosität der Briketts, die 29 bis 30% ihres Gewichtes Wasser aufsaugen können. Über das Entschwefeln muss noch viel experimentiert werden, um das Mögliche zu erreichen. Die Hitze allein genügt nicht, man muss auch hinreichenden Luftüberschuss haben, und die Schwierigkeit liegt wohl darin, die beste oxydierende Glut für das Rösten zu erhalten. Unsere ersten Schwefelanalysen fielen nicht besonders gut aus, wurden aber immer besser und die letzte von Kieserzen der Gröndalgrube ergibt ein Entschwefeln von ungefähr 0,4% S im ungerösteten Schlieg auf 0,012% S in den obersten und äußersten Briketts und 0,048% S in den inneren, entsprechend zirka 0,017% S im allgemeinen, was ein Entschwefeln von nahe 96% bedeutet. Der Schwefelgehalt ist also noch sehr verschieden, aber undenkbar dürfte nicht sein, die Wagen so einzurichten, dass die inneren Brikettreihen ausbleiben. Je niedriger der Schwefelgehalt vor dem Rösten ist, um so geringer wird, relativ genommen, wohl das Entschwefeln. Die letzte Generalprobe unserer Anreicherungs-erze, Grubeklein und Sekundaerz, die zirka 0,1% S im Rohgut und im Konzentrat 0,05% S enthalten, ergab in den Briketts 0,01% S. Die Betriebskosten des Gröndelofens sind geringer wie die des Westeranofens. x.